

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis 10 Sgr. 1000 Exemplare.

Die Druckerei...

Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden.

Nr. 301. Siebenzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Sonntag, 27. October 1872.

Politisches.

Kaiser Wilhelm hat in der San-Juan-Frage entschieden. Was ist das für eine Frage? Es giebt Tausende von Menschen, die von San-Juan sprechen, als wären sie damit vertraut, wie mit dem Don-Juan, und die keinen Schimmer von San-Juan haben. San-Juan ist eine kleine Insel, weder von besonderer Fruchtbarkeit, noch mit reichem Fischfang oder trefflichen Böden; aber ihre militärisch-geographische Lage macht sie Amerika äußerst begehrenswerth. Die Herrschaft über San-Juan sichert Amerika die Durchfahrt von Britisch-Columbien zum Ocean, was für England und seine Colonie Canadien sehr bedenklich erscheint. Als 1846 die Grenze zwischen Amerika und England gezogen wurde, mußten die vertragschließenden Diplomaten gar keine starken dabei zur Hand gehabt haben; sie sprachen nur von einem Canal, während San-Juan von 2 Canälen umgeben ist. 1859 kam es zwischen Amerika und England, die beide Anspruch auf die Insel erhoben, beinahe wegen dieses geographischen Schnitzers zum Kriege. Man einigte sich dahin, die Insel gemeinsam befehligt zu halten, bis die Streitfrage erledigt sei. 1871 beschloßen die habenden Staaten, dem Gerechtigkeitsinn des deutschen Kaisers die Urtheilssprechung zu übertragen. Dieser umgab sich mit Gelehrten und Sachkundigen: dem Vicepräsidenten beim Obertribunal, Grimm, dem Mitgliede des Leipziger Oberhandelsgerichts, Goldschmidt, und dem Geographie-Professor an der Berliner Universität, Kiepert. Der Schiedspruch des Kaisers spricht Amerika den Besitz der Insel zu. Wir sind überzeugt, daß der Kaiser Niemandem zu Leid oder Lieb geurtheilt hat. Das Ansehen Deutschlands, verkörpert in seinem Kaiser, ist durch das Vertrauen, in dem zwei Nationen ihn ihre Geschicke vertrauen, nur gestiegen. England, welches abermals wie in der Alabamafrage den Prozeß verloren, wird sich hoffentlich nicht die Unparteilichkeit des Urtheils anzuweisen, wenn dasselbe auch von Bruder Jonathan jenseits des großen Salzsees mit unvorholener Schadenfreude gegen England aufgenommen wird.

Die Aufsehung des deutschen Kaisers besorgen ja ohnehin mit ungeschwächten Kräften die Ultramontanen. Wenn es nicht ein gutpreussisches Blatt, wie die königliche Ztg., aus Paris sich schreiben ließe, man würde es kaum für möglich halten, wofür der Wahnsinn des begabtesten der clericalen Schriftsteller, Veullot, sich versteht. Nach ihm sind nur Pius IX. und der Thronpräsident, Graf Chambord, Männer, alle Anderen sind Ausriffe. Ein Artikel Veullots, „Auzifer überschrieben, nennt unsern Kaiser und den italienischen König „besetzte Diebstahler, jeder eine Hälfte des Satans.“ Italien ist ein sich im Kothe wälzendes und gattensraubendes Königreich, und der Kaiser gehört nur den Juden und Gottesläugnern, sie sind Beide Führer von schlechtdisciplinirten Räuberbanden. Der Unterschied zwischen dem Grafen Chambord und Gambetta ist so groß wie zwischen Jesus und Barnabas. Man glaubt zu träumen, liest man solche Gotteslästerung. Und gegen solche Leute wie Veullot, die den Erdball unter die Fessel römischer Anechtenschaft schmeiden möchten, sollte man nicht schreiben?

Die Aussichten für die preussische Kreisordnung verschlechtern sich. Man muß immer daran erinnern, wie wenig der durch sie zu erreichende Fortschritt ist. Was wir in Sachsen längst an den Schulen abgelaufen, was wir in den, unsrem Landtag vorgelegten Gesetzen, wie Landgemeindeförderung, Bildung von Bezugsvertretungen, gerne schon wieder los sein wollen: die bürokratische Verwaltung, das erst zu erreichen, scheint für Preußen kaum möglich. Die Kreisordnung soll die mittelalterlich-ständliche Verwaltung in eine bürokratische überleiten; davon, daß, wie bei uns, diese in die Selbstverwaltung der Gemeinden und Kreise fortzubilden ist, ist noch lange nicht die Rede, und trotzdem sträubt sich das Junkertum des Herrschaftes dagegen. Ihm ist die Kreisordnung, dieser sanftmüthige Versuch: eine Harmonie der Ordnung der landlichen Verhältnisse und der unwillkürlich fortschreitenden Staatsbildung auf Grund der allgemeinen Gleichberechtigung herzustellen, der Beginn des drohenden Weltunterganges. Es verlohnt sich für unsere sächsischen Leser nicht, alle Stadien des Kampfes der pommerischen Don Quixotes gegen die selbstgeschaffenen Windmühlensügel zu verfolgen. Constatiren müssen wir aber, daß die bisher vorgenommenen Abstimmungen lehren, daß, wenn das Herrenhaus die Kreisordnung nicht völlig verwirft, sie sie doch unannehmbar für das Abgeordnetenhaus gestaltet. Die Regierung tritt nicht mit der gewünschten Energie auf. Etwas weniger Pomade und mehr Temperament, Herr Graf! ... mit diesem Nuße sporn die Kat. Ztg. Calenbungen an. Die liberalen Bürgermeister und Professoren aber drücken sich allmählig von den rothen Herrenhauspostern, auf denen die Ritter wie festgenagelt sitzen.

Noch immer dauert die Aufregung der Conservativen über den Ausfall der radikalen Wahlen in Frankreich fort. Man befürchtet in der That neue revolutionäre Erschütterungen und tadelt Thiers, daß er durch sein Lieblingsthat mit Gambetta sehr zu dem Wackelthum von dessen Popularität beigetragen habe. Darauf antwortet Thiers mit Enthüllung der Intrigen, deren Gegenstand er von einigen Republikanern gewesen sei. Die Ein-

halten ihm den Rüstentel, die Andern die Würden eines Erzkanzlers angeboten (von der Befehung mit Dornen und Dornen ganz zu schweigen), wenn er Frankreich zum Königthume mache. Kaumlich scheint der Herzog von Broglie in dieser Richtung arg compromittirt. Thiers hingegen wendet sich praktischen Joden zu: er verlangt, daß die Nationalversammlung die in Kürze zusammentritt, vor Allem das Budget für 1873 feststellen soll. Ein gutes, wohlgeordnetes Budget sei die beste Constitution, die wahre Verfassung. Und alle beunruhigten Männer sagen gerührt dazu: Amen.

Der Sommerfeldzug der arbeitenden Classen in England gegen das Kapital ist ein günstiger gewesen. Sie haben eine Reihe von Siegen errungen, welche die theilweisen Niederlagen aufwiegen. Die Arbeiter haben an Zeit und Geld gewonnen. Bloss in Geld geschätzt, kann man wohl sagen, daß 5 Millionen englischer Arbeiter durchschnittlich 1 Shilling - 10 Ngr. per Woche, selbst nach Berücksichtigung aller Abzüge für Steigerung der Nahrungsmittel, mehr erlangt haben. Das macht aber 13 Mill. Pfund Sterling jährlich oder gegen 90 Millionen Thaler. Nun ist die Hauptsache: was machen die Arbeiter mit der gewonnenen freien Zeit: sind sie in der Aneipe oder widmen sie sich in erhöhtem Maße ihrer Familie und ihrer eignen geistigen Ausbildung?

Vocales und Sächsisches.

Die königlichen Majestäten werden nach dem Dr. J. am 30. d. Mts. Schloß Wessenstein verlassen und das k. Residenzschloß hier beziehen.

Wir lesen in Wiener „Fr. Bl.“, daß in Dresden an maßgebender Stelle eine Mittheilung, der deutsche Kaiser habe den sächsischen Königspaar in Aussicht gestellten Besuch aufgegeben, nicht vorliege, daß aber auch über einen gleichzeitig zu erwartenden Besuch des Kaisers von Oesterreich gegenwärtig dort noch nichts Bestimmtes bekannt ist. Das Blatt bemerkt zugleich, daß am sächsischen Hofe zur Theilnahme an den bevorstehenden Festlichkeiten bis jetzt etwa 30 fürstliche Gäste sich angemeldet haben.

Wie man hört, wird für die Hochzeitsfeierlichkeit die ganze sächsische Militärmusik hierher gerufen und werden jedenfalls während der Tafel der hohen Herrschaften im Schloßhof aufgestellt, in Masse die Tafelmusik auszuführen. So viel wir hören, wird die Infanteriemusik insgesammt unter der Direction des Musikdirector Ehrlich und die Cavalleriemusik unter Direction des Musikdirector Friedrich Wagner stehen.

Schon vor mehreren Wochen wurde innerhalb der Lehrerschaft Sachsens die Frage ventilirt, in welcher Weise Lehrer und Schulschüler sich bei der Feier des dem königlichen Hause bevorstehenden Festes betheiligen könnten, außer einer in den Schulen etwa auf behördliche Anordnung abzuhaltende Feier. Von mehreren Maßnahmen erwähnen wir heute nur: daß an verschiedenen Orten Sachsens zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten von Seiten der Lehrer Concerte veranstaltet werden, bei welchen dem Kinderchor die Hauptbetheiligung zufällt. Hierorts in Dresden werden am Abend des 8. November zu gleicher Stunde drei dergleichen Musikausführungen stattfinden: a) im Saale des Gewerbehause für Altstadt, b) im Saale des Lindeschen Bades für Neu- und Antonstadt und c) im Saale von Bellevue für Friedrichstadt; der Ständerchor wird an jedem Orte über 250 Stimmen zählen. Bei jedem dieser Concerte werden künstlerische Kräfte freundlich mitwirken; so z. B. wird der Prolog von Damen des k. Hoftheaters gesprochen; im Saale des Gewerbehause werden der Dr. Pheuss und die Mannseld'sche Kapelle, im Lindeschen Bade u. a. das Ehrlich'sche Musikchor und im Bellevue das Musikchor des Besondere thätig sein. Schon haben in zwei Wochen die Proben der jugendlichen Sänger begonnen; in den Schulen beider Confessionen herrscht Einnüchternheit in dem Streben: „aus dem Munde der Unmündigen dem Herrn ein Lob zu bereiten“, und zuverichtlich wird die ganze Veranstaltung nicht bloß eine würdige Introduction der feierlichen Tage sein, sondern auch die Erinnerung daran in der heranwachsenden Generation eine freundliche und bleibende werden lassen.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Man hat zu unterscheiden: absolute und relative Feuchtigkeit der Luft. Die absolute Feuchtigkeit bezeichnet die Menge Wasserdampf, welche überhaupt in der Luft enthalten ist, z. B. in je 1 Kubikmeter Luft 1 Gramme Wasserdampf. Die relative Feuchtigkeit der Luft bezeichnet die Menge des in der atmosphärischen Luft vorhandenen Wasserdampfes im Verhältnis zu der Temperatur der Luft. Je wärmer die Luft ist, desto mehr kann sie Wasserdampf in sich enthalten, ohne denselben zu Niederschlägen, Regen, Schnee, zu condensiren. Es kann z. B. 1 Kubikmeter Luft bei 15 Grad C Wärme bis 13 Gramme, bei 2 Grad C Wärme nur bis 6 Gramme Wasserdampf enthalten, ohne denselben zu condensiren. Bei 15 Grad ist 13 Gramme, bei 2 Grad ist 6 Gramme der Sättigungszustand. Nicht man die Temperatur in Betracht, welche bei vorhandener Wasserdampfmenge erforderlich ist,

um den Wasserdampf zu condensiren, so erhält man den Thaupunkt, weil an Gegenstände, welche diese Temperatur haben, der Wasserdampf der Luft in Tropfenform sich ansieht, z. B. an die Fensterscheiben, wenn das Zimmer feuchte Luft enthält und die atmosphärische Luft kälter ist. Bei 15 Grad C Wärme ist also Sättigung vorhanden, wenn in je einem Kubikmeter Luft 13 Gramme Wasserdampf enthalten sind, oder dieselbe Sache anders angeschaut, bei 13 Gramme Wasserdampf in je einem Kubikmeter Luft ist der Thaupunkt vorhanden, wenn die Luft 15 Grad C warm ist. Man pflegt die Feuchtigkeit der Luft in einer Scala anzugeben, man bildet vom trockenen Zustand bis zum Regenzustand 100 Theile und zeigt die Feuchtigkeitsgröße noch Procenten an. Bei 100 Procent findet Condensation, Niederschlag Regen oder Schnee, statt; je weiter vom Hundert die Procent-Angabe entfernt ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit des Eintritts der Condensation, je näher am Hundert, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit bald erfolgender Regen- oder Schneebildung. — In dieser Woche wird zunächst die Temperatur sich etwas erniedrigen und der Himmel sich allmählig mehr bewölken; dann wird bei Fortdauer der Windrichtung über Norden nach Osten geringere Bewölkung des Himmels entstehen.

Barometrisch.

Des Lebens ungeschmückte Freude wird keinem Sterblichen zu Theil. Das haben in den letzten Tagen die Lehrer der Kreuzschule genugsam an sich erfahren. Sie waren sich bewußt, mit gleich redlichem Willen, wie ihre Kollegen an den Staatsgymnasien, zu wirken, sie hatten die Genehmigung von den verschiedenen Seiten Anerkennung dafür zu finden, und sie glaubten daher auch eine gleiche pecuniäre Stellung wie jene mit Recht erstreben zu dürfen, um den jetzigen notorischen Thuerungsverhältnissen, oder richtiger gesagt, dem zum Erzkreden mehr und mehr sinkenden Geldwerth in ihrem Haushalte die Spitze bieten zu können. Diefem ihrem Wunsche war der Stadtrath mit dankenswerther Bereitwilligkeit nachgegeben. Wenn nur das Stadtverordneten-Collegium seinerseits nicht für angemessen gefunden hat, die erstrebten Gehaltsaufbesserungen vollständig zu gewähren, so müssen sich wohl oder übel die Petenten vor der Hand in das Unvermeidliche fügen, und von einer hoffentlich nicht allzu fernem Zukunft die Erreichung ihrer berechtigten Wünsche erwarten, wie ja auch das Stadtverordneten-Collegium seine Geneigtheit angedeutet hat, die definitive Regelung des Gehaltsvertrags der Kreuzschule fernerhin im Auge zu behalten. Aber noch ein unerwartetes Intermezzo sollte dazu kommen. Mehrere Bewohner der Carusstraße, „die Herren Köhler und Genossen“, glaubten diese Gelegenheit nicht vorüber lassen zu dürfen, der Kreuzschule etwas am Zeuge zu flicken. Es entstand ein gewaltiger Schmerzensschrei über „Angezogenheit der unteren Kreuzschüler“, es wird geklagt, daß es die Lehrer an der nöthigen Aufsicht fehlen lassen; ja es wird ziemlich unverblümt hinzugefügt, daß bei der nunmehr beschlossenen Gehaltsaufbesserung, die vermuthlich den Beschwerdeführern als eine unzulässig hohe erscheint, die Lehrer nun recht ordentlich herangezogen werden müssen, damit die Herren Köhler und Genossen nicht fernerhin Anlaß finden, sich ungnädig über die Kreuzschule zu äußern. Was ist es denn aber in aller Welt, was die „unteren Kreuzschüler“ verbrochen haben sollen? Wenn sie zwei Stunden still wie die Mäusechen und ohne kaum sich zu rühren, auf ihren Schulbänken gesessen haben, dann mit Beginn der Erholungs-pause auf den Spielplatz eilen und dort ihre Stimmen etwas laut erschallen lassen, so soll das eine sträfliche Ungehörlichkeit sein. Daß die unteren Schüler mindestens 250 an der Zahl sind, daß also der Einzelne noch gar nicht sehr laut vernehmbar zu sein braucht und dabei im Ganzen doch einiger Rärm entfesselt, daß scheinen freilich die Beschwerdeführer nicht zu berücksichtigen. Wenn ferner auf dem Spielplatz die Schüler ihre harmlosen Spiele treiben und bei dem besonders beliebten Jagdspiel der Eingefangene sich tüchtig wührt, che er vom Jäger den Schlag erhält, da sollen das strafenwerthe Vorgehen sein. Wenn endlich die Turnläufen fröhlich, fromm und frei in beschleunigtem Schritte nach dem Turnplatz eilen und dort zu künftigen Streikern für Deutschland sich heranzubilden, da finden sie wiederum keine Gnade vor den Augen, der die Carusstraße bewohnenden Beschwerdeführer. Und doch hat von freien Stücken ein Bewohner der Carusstraße, der Inhaber eines schwunghaft betriebenen technischen Geschäfts, einem Lehrer der Anstalt erklärt, daß er seinerseits keinen Grund zur Klage habe, demnach auch der Aufforderung, die Beschwerdeschrift zu unterzeichnen, nicht nachgegeben sei, sich vielmehr über das muntere Treiben der Gymnasialjugend freue. Und in ähnlichem Sinne, dessen sind wir gewiß, wird auch die überwiegende Mehrzahl von Dresden'sch Bürger und Einwohnerlichkeit urtheilen. Es wird jetzt hiebei geistige Anstrengung von der Jugend verlangt; also verkommenere man ihr nicht die Gelegenheit, einmal während der siebenstündigen Schulszeit körperlich sich tüchtig auszukümmeln, selbst auf die Gefahr hin, daß der Straßenlärm, der ja ohnehin mit dem zunehmenden Wachthum der Stadt unvermeidlich immer mehr sich steigert, noch durch einige jugendlich kräftige Stimmen täglich einige Minuten lang verdrängt wird.

Da die in diesen Tagen vom Kaiserlichen Hoftheater in Neu-
stadt gehaltenen Vorstellungen über seine Erlebnisse und sein
Leiden sich großen Beifalls erfreut haben, so wiederholt er sie
Dienstag und Mittwoch in der hiesigen Stadtwaldfloßhagen-
Restauration.

Repertoire des Kgl. Hoftheaters. Sonntag: Gute Nacht, Herr Pantalon! N. e. — Papa hat's erlaubt. —
Satanella. — Montag: Die Zauberflöte. — Dienstag: Jedem
das Seine. — Die Maler. — Mittwoch: Jibello. — Donner-
stag: Nathan der Weise. — Freitag: Der Geizige. N. e. —
Gute Nacht, Herr Pantalon. — Sonnabend: Robert der Teufel.
— Von heute an werden die Kunststücke im Zoologischen
Garten um 4 Uhr gefüttert.

Wie uns mitgeteilt wird, ist in dem nach unserer
gestrigen Mittheilung am 25. October gegenüber Liebigau ange-
schwommenen Leichnam ein Fabrikarbeiter aus einem benach-
barten Dorfe recognoscirt worden. Derselbe soll in der letzten
Zeit an Schwermuth gelitten haben, und steht zu vermuten,
dass er in diesem krankhaften Zustande den Tod in der Elbe ge-
facht hat.

Während das Geschick eines auswärtigen Potentaten
männlich in einer der vergangenen Nächte in dem Ochoffe eines
Gasthauses in der Altstadt geschanden, hat sich ein Unbekannter
von demselben ein Stück Manufacturwaaren herunter geholt,
das dem Potentaten zum Transport und Ablieferung in
eine benachbarte Provinzialstadt übergeben war.

Bei Gelegenheit mehrerer Befragungen in der Altstadt
ist einer in Neustadt wohnhaften Dame in diesen Tagen ein
Couvert, in welchem dreißig und einige Taler in silbernen
verwahrt gewesen, aus einer kleinen Tasche abhanden gekommen,
die sie am Arme bei sich geführt, wohl auch unterwegs wieder-
holt geöffnet und Kleingeld etc. die darin gelegen, herausge-
nommen, andere aber wieder hineingelegt hat. Die Verletzte
glaubt, dass ihr das Geld an dem einen oder anderen Orte, wo
sie die Tasche einmal von sich abgelegt gehabt, gestohlen worden
sei, ihre bisherigen Nachforschungen sind aber resultatlos geblieben.

Die Freunde der Nerven finden heute und morgen im
Waldfloßhagen auf der Schillerstraße ihren Abschlus. Herr Jobst
verichert uns, dass die Güte des Aussehens gleichen Schritt
mit der früher bekannten Qualität und mit seinen sonstigen
tätigen Betreibungen für des weltliche Wohl der Besucher.

In der letztvergangenen Zeit war hier in Dresden
unter dem Namen Gomen und Bruchler ein junger Schwindler
aufgetaucht, der sich für einen Studenten aus Mecklenburg aus-
gab und durch erdichtete Erzählungen von seinen angeblichen un-
glücklichen Verhältnissen des Mitleids hier lebender gut sinniger
Mecklenburger so zu erwecken suchte, dass er von ihnen Geld-
unterstützungen erhielt. In Lösung dieser Woche ist er von hier
unter Zurücklassung von nachtheiligen Bescheiden in hiesigen
Geschäften verschwunden. Jetzt wird hier bekannt, dass dieser
Schwindler unter dem Namen Juno aus Neubrandenburg ver-
haftet worden ist und ein offenes Geschäft dahin abgelegt hat,
dass er im Laufe des Sommers wegen Betrugs bereits in Verhaft
eine dreimonatliche Gefängnisstrafe verbüßt und dass ihm seine
Betteln bei Landleuten in den letztvergangenen Monaten
das nette Einkommen von ungefähr 400 Thalern eingetragen
hätten.

Gestern Vormittag wollte sich, jedenfalls zu spät, auf
dem Antonplatz eine Frau einen billigen Beutel verschaffen.
Sie handelte deshalb mit einer Händlerin um ein Schöpf-
leule, wußte dieselbe aber im Handgepräch ganz schlecht unter
ihre Schürze zu verpacken. Die Besondere konnte es nicht
bemerkeln, aber eine ihrer Nachbarinnen, die ihr latente mis-
trauete, hat dem Schöpfleule gefolgt. Die Händlerin ersuchte
dabei Schrecken, und so ließ sie den Gegenstand ihrer billigen
Schnelzug fallen, wurde festgehalten und nach der Polizeistube,
Breitestraße, transportirt.

In der großen Meißner Gasse hat sich vorgestern Nach-
mittag ein daselbst in Diensten stehendes Mädchen aus Leipzig
selbst entbunden, das von ihr geborenes Kind mittelst einer Schaar
ermüdet und dann in einer Cade des Küllers des Hauses, welches
ihre Dienstherren bewohnt, verpackt. Das Kindmädchen ist
bald nach vollbrachter That verhaftet, wegen ihres Befindens
aber einzuweisen in Stadtkrankenhaus untergebracht worden.

Wegen wiederholten Mißbrauchs eines erst 8 Jahre
alten Mädchens ist vorgestern Abend ein hier in Arbeit stehender
20 Jahre alter Steinmetzgeselle aus Zürich von der Polizei ver-
haftet worden.

Der diesjährige Geschäftsbericht des Bot-
schapper Actienvereins weist eine Aufbesserung
um aus dem Bilanzbericht von 440,451 Reichsthalern, einen
Verlust von 392,478 Reichsthalern für 120,763 Reichsthalern, ein-
schließen sich eines Gewinnes von 70 Reichsthalern, bei der Vertheilung
einer Zinsenabteilung u. s. w. betragen bei einer Vertheilung
von 277 Reichsthalern 90,777 Reichsthalern. Der Reingewinn ver-
zinst sich nach Gewinns- und Verlustkonto mit 13,782 Reichsthalern
und wird mit 13,782 Reichsthalern auf das Differenzkonto des Actien-
capitals abgeschrieben und mit 171 Reichsthalern vertheilt. Bil-
anz 468,270 Reichsthalern.

In der am 19. d. M. abgehaltenen zahlreich be-
suchten 19. Generalversammlung der Leipziger
Papierfabrik in Gainsberg wurden sämtliche
Vorlagen des Verwaltungsrathes, darunter die Vertheilung
einer Zinsenabteilung von 12 Reichsthalern pro Actie genehmigt.
Der Vorsitzende, Adolph Heineke, dankte für die
sicherlich berechnete Zustimmung an, dass die im Geschäfts-
bericht mitgetheilten Betriebsverhältnisse die besten Anzeichen
geboten haben mögen, und wolle für die nächste Zukunft
gleich erfolgreiche Resultate in Aussicht. In den Antritts-
worte wurden Vorstandsvorsitzender Heineke, Vorstandsmitglied
und Kaufmann Schreyer genannt.

In Sommersdorf bei Tharandt feiert ein altes Ehepaar
mit unserem großen Kommissar denselben goldenen Hochzeitstag
bischofen die alten Leute, die sich besten Rufes erfreuen, noch
ziemlich rüstig sind, so wird sich dieser „goldene“ Tag, wenn nicht
von anderer Leute Glückseligkeit ein Schimmer auf sie fällt, nicht
so golden verlaufen können, als jeder den wahren Nutzen des
seltenen Ehrentages halber wünschen wird.

Am 24. hatte sich die 64 Jahre alte verwitwete Ober-
von Wurz auf einen Wagen in die eine Baucheite der Küll-
leitern gesetzt, um mit auf das Kartoffelfeld zu fahren. Unter
wegs begegnet dieses Geschick einem andern: infolge heftigen
Anschlages der Pferde beim Ausweichen stürzte die Frau herunter,
kam unter das Hinterrad, das ihr über den Rücken ging, und
so wie so hart verlegt, daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

Schadenfeuer. In Hausdorf bei Frankenberg die
Rebellen und Schumann'schen Güter, Scheunen und Wohn-
häuser. — In Nossen das Lieber'sche Haus mit Anbau.

Am 23. wurde bei einem Steinlohlenwerke in Bodwa
der 42 Jahre alte Bergimmerling und Oberarbeiter Schmieder
aus Wangen von dem im Niedergehen begriffenen Gerüste, das
er, um einzufahren, noch besteigen wollte, erfasst und bergefallt
verletzt, daß gestern der Tod desselben im Kreisstrankenspitze
erfolgte.

In Eintracht bei Schleiß hatte man am letztvergangenen
Sonntage in einem Gasthause während des Tanzes die Honeurs
von einem Jahr nicht geladenen aber sehr entschieden aufstretenden
Gäste entgegen zu nehmen, Honeurs die verursachten, daß
sich Alles mit Behemung in den Hintergrund drängte und dem
Gaste die ausgebeutete Freiheit gewährte, der auf seine Weise
auch Gebrauch davon machte, aber einen dummen, denn er war
ein — Dösel! Nachdem er Einiges umgeworfen, ließ er sich
von lauffrigen Dutzeln fassen und schickte friedlich zurück zu sei-
nem Stuhl und träumte nun davon wie er zu Tanze gegangen.

Auf dem Rittergute Neuhofsdörffchen, Besitzer Herr
Hauptmann Aker, hat man Kartoffeln erzielt, die jedenfalls zu
den Seitenheiten gehören. Trotz ihrer Größe und Schwere, es
sicht deren von 1 1/2 Pfund Gewicht, sind dieselben doch von vor-
züglicher Qualität und haben einen feinen Geschmack. Die uns
vorgelegten Exemplare betragen des, Gleich selten aber er-
scheint es, daß auf diesem Gute, welches noch bedeutend höher
liegt als Dresden, fast gegen 1000 Fuß hoher, reise, vortheilhaft
schmelzende Erdbereiten vorhanden sind.

In Sebnitz wurde am 24. d. von dem Sebnitzer ein
der Tollwuth verdächtiger Hund erschossen, nachdem er bereits
einige andere Hunde gebissen hatte. Da die Section des er-
schossenen Thieres des Vorhandenseins der Tollwuth constatirte,
sind auch bereits einige der gebissenen Hunde getödtet worden.

In der Bushaushe bei Dierdorf stürzte am 23. d. ein Mann
in ein Wasserloch und fand darin seinen Tod.

Subhastationen. Morgen werden subhastirt: in
Trenen, Carl Döschel's Gut in Altmannsdorf, 10,000 Thlr.
tagirt.

Verhandlungen im Handelsregister. Ein-
getragen die Firma Hager u. Paul Dove; Inhaber Herr Gustav
Adolph Hager und Herr Gustav Paul Dove, beide Kauf-
leute hier.

Centenliche Gerichtsöffnung am 28. Oct.
Die Hauptverhandlung wider den Meißner Anton Lorenz Trebs
aus Hamburg wegen Mordanschlags auf den Kaiser unter dem
Vorwurfe der Tödtlichkeit statt. Nachdem Staatsanwalt
Dr. Krause seinen Straf Antrag gestellt, verurtheilte das Straf-
gericht (Präsidenten Gerichtsrat Dr. Jannitsch) den Ange-
klagten zu 3 Monaten Gefängnis. — Am 25. October.
Im Januar 1871 war einer in Mainz bei Paris campirten
den kaiserlichen Truppenabtheilung ein Schimmel (spanisches
Pferd) entlaufen. Es wurde weiter aufgefunden und
war von einer kaiserlichen Abtheilung. Der Commandant
dieser Abtheilung, Hauptmann Schmidt, übergab, bis er die unter-
gebenen abmündlichen Beweise angetrieben, das Pferd dem
Zugführer Herrn Trebs. Trebs rief sich Richter aus Dresden zur
Verpflichtung. Als Schmidt nach ungelicher vier Tagen sich
nach dem Verdict des Reichs erkundigte, war dasselbe ver-
schunden und Richter wurde nicht, außer verwundert
zu sein, nach dem Hofe im Stalle. Der Hauptmann machte
jedoch, wie das im Reich nachweislich, sehr wenig Nachfrage,
ließ den Richter auf die Waage schafften und den Stall unter-
suchen. Da fand man dort unter der Decke versteckt eine
Hündin und in dieser 25 Kinder. Wie er dann zu kommen
und wie das Pferd verhandelt, erklärte sich so: Ein an-
derer Zugführer, Herr Schmidt, hatte am 1. Februar seinen Abtheilung
wollte wieder nach dem Reich zurück, er lag mit Richter
auf demselben Wege in Mainz und erfuhr, das derselbe ein
Pferd habe, was Trebs dem Reichs verhandelt wurde zum
Verkauf angeboten hatte und von einem Soldaten gekauft
haben wollte. Er acht also in Mainz, welchen er als Pferd
erhielt, nicht ihn und wird mit ihm handelt auf 25 Reichsthalern.
Er sieht das Pferd aus dem Reichlichen Stalle und in den
selbigen hinein und fährt dann, nach einem Abtheilung
wollte er seinen Kameraden darüber, nach demselben Abend
der Gemüth zu. Gegen Trebs wurde darauf Untersuchung
eingeleitet: gegen Richter wegen Unterschlagung einer an-
genommenen Sache, gegen Richter wegen Diebstahls. Richter ver-
urtheilt für heute in einer ganz ehrenrührigen, außerst fe-
selben Verdict. Er will von der ganzen Sache nichts wissen
wissen. Ich habe kein Pferd verkauft, ich keine solche Pferde.
Er erzählt, am Tage, der Richter abgereist ist, warte derselbe
Wants in ihm gekommen, habe ihn (Richter) mit in die
Stube genommen und dort vermittelst Cognac, Bier und
Wein deartig betrunken gemacht, daß er von gar nichts ge-
weicht habe. Am anderen Morgen sei zu seiner großen Ver-
wunderung der Schimmel verschwunden gewesen und noch
heute wäre kein Erkennen geblieben, als er, auf dem Wahn-
habe sich habe ein „Pferdchen“ abhandelt, in seinem Ver-
nehmen eine Rechnung vorgelegt, die ihm aus dem Reich
wollte der Hündin kommen, sei ihm ein Kind. Jedemfalls
habe ihm Richter das Pferd abhandelt, aus der Laube gezogen
und den Händlern hingeworfen. Auf die Bemerkung des
Reichlichen (Schreyer Richter), daß man doch nicht mit nicht,
die nichts zuhandelt eine doch nicht actinge Summe wende,
meinte Richter: er hätte gelauscht, das wäre für die Ab-
teilung des Reichs gewesen. Gegen diese verwerfliche Geschichte
verdict nur der ganz gewöhnliche Umstand, daß Richter in
der letzten Abendstunde bereits sein verhandelt Pferd in
seinen Stall gezogen hat, während die große Truppe erst gegen
10 Uhr zurückgekommen haben soll. Gegen Richter, welcher
sich für ganz unerschuldig ausgibt, sprechen mehrere Umstände,
daß er gewußt, der Handel sei nicht ganz reinlich und verwerf-
liche. Auch wurde Richter den in dem Stallgebäude an-
gestellten Verdict des Herrn Hauptmann Krause kennen, das
letzter ohne dessen Wissen und Willen abgehandeltene Ver-
handelt muß und nichtig war; ferner mußte Richter wissen, daß
Richter nur als Anwalt habe und durchaus nicht in der Lage
war, ein Pferd, wenn auch noch so actinge Verdict, kaufen
sollte, und endlich verhandelt ihn der Hauptmann, das er kann
einen Tag im Besitz des Schimmels sein, wenn er dann
ein kaiserliche Zehnmarktscheine verhandelt und zwar mit einem
kleinen Gewinn. Staatsanwalt Reichs-Advocat Herr Krause
wollte Anträge seinen Straf Antrag anstellt, beantragte
jedoch in Rücksicht auf die damaligen Umstände die Annahme
mildernden Umstände. Der Reichliche Richter, welcher der Richter
erschienen war, Placitirte seine Verurteilung seiner Richter
das Schöffengericht verurtheilte Richter zu 5 Monaten Ge-
fängnis, sprach Richter freich frei.

Einbände. 26. October Mittwoch: 2 Güter Holz unter
Kauf der 1.3. Richter.

Reine Telegramme der Dresdner Nachrichten.
Berlin, 26. October. Die offizielle Nordd. Allg. Zeit-
schrift: Ein dem Vortage verurtheiltes Geleit in Köpenick, die

Grenzen des Reiches zur Verhängung kirchlicher Strafen ge-
festzustellen.

Tagesschau.

Deutsches Reich. Die Prosperität der Charcoffen
Brennens war niemals so groß, als im gegenwärtigen Augen-
blick. Im nur ein Beispiel anzudeuten, daß jene des Reichs-
umsatzbezirks Merseburg um eine Million mehr Einzahlungen
erhalten, als im vorigen Quartal.

Die Kaiserdispositionen des Kaisers haben durch den Tod
des Prinzen Albrecht eine Veränderung erfahren, doch
wird Se. Majestät nach dem Kaiserthum in der nächsten
auf einen Tag nach Hannover gehen und alstana dem Kaiserlichen
Königsbaare in dessen goldener Hochzeit in Dresden persön-
lich seine Glückwünsche darbringen.

In Tübingen ist seit der Tagen kein Anfall von Cholera
mehr vorgekommen. Man darf daher die Krankheit als er-
loschen betrachten. Dagegen ist in dem russischen Reichthum
Zaetellen, 8 Meilen von Kiew, die Cholera andauernd.

Oesterreich. Sammtliche Landtage der Monarchie sind
auf den 3. November einberufen. — Die Cholera ist in Ven-
dica und in Chalkylen im Knechtum begriffen. In Venedig
kamen in den letzten Tagen über vierzig Tote.

Italien. Ueber den bedenklich hohen Stand der Ge-
wässer in Oberitalien laufen noch fortwährend denrückende
Nachrichten ein. Der Po ist bei Rovere ebenfalls aus seinen
Ufern getreten und hat das ganze Gebiet zwischen den Flüssen
Secchia und Panaro überflutet. In Ravenna, Cremona,
Placencia, Modena, in den Provinzen Mailand, Parma sind
die Flüsse noch im Steigen begriffen und geben zu ernst
Besorgnissen Anlass. Die anhaltenden Regenfälle bei
Reggio (Calabrien) und in Catania lassen neue Unglücks-
fälle auf den Eisenbahnen befürchten.

Spanien. Im Congresse wurde der Antrag auf Ab-
schaffung der Todesstrafe mit 99 gegen 83 Stimmen abge-
lehnt. — In Valencia und Velez haben Kundgebungen gegen
die Conkretion stattgefunden.

Griechenland. Der langjährige Räuberbandenführer
Spanos, welcher die Grenzprovinzen unsicher machte, wurde
samt seinen Helfern von griechischen Soldaten gefoltert.

Türkei. Ueber die Vergeßlichkeit des türkischen Minister-
raths bringt die „A. N.“ einige Aufklärung. Nicht
Wahba hatte sich die Ungnade des Sultans durch Folgendes
angezogen. Abdul Aziz verordnete vom Großwesir 50,000
Lire (100,000 Thaler); Nicht Wahba aber bewilligte es,
dieses Geld anzukaufen. In der That hat eine Rektion der
Rechnungen ergeben, daß der Sultan bei der Staatskasse um
16 Monate mit seiner Bewilligung im Vorhinein ist, während
dessen die armen Beamten meist fast um ebensoviele im Ab-
stande sind und zum Theil im buchstäblichen Sinne des Wor-
tes Hunger leiden. Diese Verrechnung brachte den Sultan auf
Justiz hat der Sultan dem früheren Großwesir Wahab
Wahba die Herausgabe von 100,000 Brant Sterling erlassen,
die dieser sich beim Abschluß der letzten türkischen Anleihe in
die Tasche gemacht hatte.

Amerika. Nach dem Verichte des Departements der
Landwirtschaft für den Monat October ist die Qualität des
um 5 Prozent besser angefallen als im Vorjahre. Auch ist
die Qualität des Weizens eine bessere geworden. — In
Maryland in Nord-Carolina ist das conservative Blatt „Sen-
tinel“ das Erster einer politischen „Wahlverrückung“ ge-
worden. Die Presse, die Typen, das Gaud, Alles wurde von
unbekannter Hand in die Luft gesprengt, und selbstverständ-
lich verurteilt in Nord-Carolina die größte Aufrührung des
Weges.

Aus Canada ist die Vertheidigung nach Syracuse, Boston,
Prooklyn und New-York eingeleitet.

Revue.

A. Hoftheater. Der Abend des 25. October vertief
außerst genussreich für das zahlreich erschienene gebildete Publi-
kum, wenn auch nur eine der beiden Novitäten einfiel. Da-
mit das Licht des Lobes ungetrübt wirken könne, sei zu erst das
nächste Todesverurtheilte für Herrn G. v. Moser ausgesprochen.
Sein neuestes Stück „Jedem das Seine“ erreicht an Mithäglich-
keit die äußerste Grenze, und da es in unmittelbarer Folge
die dritte oder vierte Darbietung des Autors ist, welche mißfiel
— es wurde sogar demonstrativ geulst — so ist es für ihn
Zeit, etwas sorgfältiger zu arbeiten, sich zur Entwidlung und
geistvolleren Ausarbeitung seiner Figuren etwas mehr Zeit zu
gönnen. Die Kunst ist nicht Handwerk. Wenn der Schuhmacher
ein Paar Stiefel billig und solide hergestellt hat und sie beiden
den Träger nicht, so war er ein ächter und rechter Meister. Ein
Theaterstück sollte aber immer einen Schimmer von Witz, von
Poesie oder Nachdenken aufweisen, sich nicht an der bescheidensten
guten Sache begnügen. Gut gemachte Stiefel dienen zum Lau-
ren Schablonisch richtig gemachte Theaterstücke dienen zu gar
Nichts. Sie machen nicht warm, nicht kalt. Wozu also sie nieder-
schreiben, vielleicht 2 bis 3 per Woche. Was geht es denn einem
Menschen nahe, wenn „sie“ den Stall und Weinstock versorgt,
„er“ dafür in Küche und Garderobe sich einmischet, bis „der
Onkel“ den ungeheuren weisen Spruch zur That macht: „Jedem
das Seine“! Das ist schon mehr Wachstumsnarrcoedie, Weidinger,
hatte Mithäglichkeit. Also Herr v. Moser die mehr Witz, aber
weniger Stücke. — Gespielt ward von Hrn. Guinand, Herren
Richelsen, Dessoir und Seif, sowie den Damen Ullram
und Wolff ziemlich gut. — A. Wilbrandt versteht seine
Autorenpflichten anders. Von ihm folgte: Die Maler,
Lustspiel in 3 Acten. Auch hier herrscht Modernität der Hand-
lung bis zur „Correspondenzart“ — aber darüber der ge-
bietende historische Wille, der ästhetische Geschmack und eine
reife Pöbel-Witz. Herr Moser schreibt ab aus dem Buch des
Alltaglebens. A. Wilbrandt dicht et, — wenn schon in Prosa.
Jede Kunst, erst oder heiter, muß anregen; der Besuch des
Theaters soll in uns eine Spur, einen Nachhall zu läßt. Dies
erfüllt sich bei Wilbrandts Genrebild. Die Maler. Sie
sind kein bedeutendes Stück. Durchaus nicht. Die Fabel ist dürftig,
die Schöpfung des Stotens verunsinnlich, die Lösung etwas
künstlich. Aber H. bemüht sich nicht, die stereotypen Klischees,
Tanten, schnollenden Schoten und braunen Onkel aus der Familien-
stube auf die Bühne zu verpflanzen, sondern er hat mit Glück
und Geschick jede Figur dieses Stückes liebevoll und mit über-
raschend seinen Jagen individualisirt. Man glaubt an dieselben
weil man sie lebendig und wahrhaftig vor sich sieht und ihr
inwohnender Humor wirkt, weil er natürliche Folge der Cha-
raktere ist (nicht von außen den Figuren angehängt), produktiv,
wahrhaft erheitend. — Die Maler Oswald, Simson, Plato
und Werner (Herren Dettmer, Roberlein, Hagen und Kramer)
führen ein ächt künstlerisches, etwas liebreich, etwas genial,
etwas faul, immer harmlos liebe-würdig. Werner's Schwes-
ter (Hr. Postum) ist in die in buntesten Verleer aufge-
machtes ohne ihre geschlechtliche Eigenart zu bemerken. In sasti-
ger grauer Kleidung und eine Brille vor den Augen, hält sie sich

Feldschlösschen

Heute Sonntag
Grosses Concert
von Herrn Musikdirector H. Treutler
mit dem Musikchor des A. S. 2. Gr. Reg. Nr. 101, Kaiser Wilhelm,
Adina von Preussen.
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Ngr. Freier.

Restaurant Kgl. Belvedere
1. Hof-4 Uhr. Brühlsche Terrasse. 2. Hof-7 1/2 Uhr.
Heute 2 Extra-Concerte
(Solée musicale)
ausgeführt vom Capellmeister Hrn. C. H. Nonbauer
mit der Concert-Kapelle des Königl. Belvedere.
1. Hof-4, Ende 7 Uhr. 2. Hof-7 1/2, Ende 10 1/2 Uhr. Entree 3 Ngr.
Täglich großes Concert. 3. G. Marschner.

Lincke'sches Bad.

Heute Sonntag
Grosses Concert
von Herrn Musikdirector
A. Ehrlich.
mit der vollständigen Capelle des Reg. S. 1. (Velb.) Gr. Reg. Nr. 100
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Ngr.
Abonnement-Billets, 10 Stück 1 Thlr., 5 Stück 1/2 Thlr., sind
an den bekannten Verkaufsstellen zu entnehmen.

Grosse Wirthschaft des Regl. Großen Gartens.

Heute Sonntag
Großes Militär-Concert
von Herrn Musikdirector **Hans Girod**
mit der Kapelle des A. S. 3. Sächsen-Regiments Nr. 108 „Prinz Georg“.
Anfang 4 Uhr. Entree 3 Ngr. Ferrario.

Braun's Hotel.

Heute Sonntag
Großes Militär-Concert
von Herrn Musikdirector
Hans Girod
mit der Kapelle des Regl. S. 3. Sächsen-Regiments Nr. 108 „Prinz Georg“.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 3 Ngr. Braun, Hotelier.

Gewerbehaus.

Heute
Zwei Concerte
von Herrn Kapellmeister **H. Mansfeldt** mit seiner aus 15 Mit-
gliedern bestehenden Capelle.
I. Concert Anfang 4 Uhr.
Cobertura 3. Or. „Zemitanos“ von
Rossini.
Bürgerchor, March und Vater a.
F. C. „Mignon“ von Demas.
Jugend-March, Wasser von Gual.
Arie a. „Stabat mater“ von Rossini.
Cobertura 1. „Dinorah“ v. Meyerbeer.
Bisakato-Volta von Jop. Strauß.
Mantelstücke von Balachre, Solo

II. Concert
Cobertura 1. Op. „Alto“ v. Doppler.
Mefistoide von R. v. Vecchioren.
Freundesgrüße, Wasser v. Monnastri.
Soldatenchor a. „Raut“ v. Geunet.
Cobertura 3. Op. „Lammerhirt“ von
Richard Wagner.
Leitautorien von Oberthur, Solo für
Horn, vorgehrt. von Jop. Strauß.
Horn, vorgehrt. von Jop. Strauß.
Entree 5 Ngr.
Abonnement-Billets (an Sonn- und
Feiertagen allig) 8 Stück 1 Thlr.,
mit an 5 Ngr. zu haben.
Wegen kein Concert.

Donnerstag den 31. October 1872
Abends 7 Uhr
in Meinhold's Stablissement, Moritzstraße Nr. 16,
**I. Familienabend
des hiesigen Männergesangsvereins
Liederkreis.**
bestehend in **CONCERT und BALL.**
Zur Aufführung kommt u. A. Konist und mit Gesang:
„Der Philister“ von Jul. Otto.
Billets sind zu entnehmen bei den Vereinskassierern:
Herrn Mannmann Weiss, Schützenstraße Nr. 25,
Herrn Niecke, Moritzstraße Nr. 11,
Herrn Haidel, Moritzstraße Nr. 13,
Schneidemeyer Ischner, Reichenstraße Nr. 10.
Der Vorstand.

Leipziger Keller. Ecke der Heinrichstraße,
Täglich
Große humorist. Gesangs-Vorträge
gegeben von den Gesangs-Nachwuchs Maria und Neusch mit 7 Damen.

Wilsdruffer Straße 42. Sängerkapelle. Eingang
Luergasse.
Heute u. folgende Tage Gesangs-Concert
verbunden mit komischen Vorträgen.
K. B. Peizold.

Restaurant Begerburg.
Heute Sonntag. Letztes grosses Mostfest, vom 1. October bis
letzten
Carl Hofmann.

Dienstag, den 29. October, Abends 7 Uhr.
Vierter Vortrag von
Rudolph Genée.
Im Meinhold'schen Saale.
**Shakespeare's Komödie:
„Was ihr wollt.“**
(Zum vierten Male wiederholt.)
Billets a 20 Ngr. (nummerirte Plätze) und 12 1/2 Ngr. sind zu haben
in den Buchhandlungen von Burdach, Schlossstrasse 18, und
Arnold, Altmarkt, wie auch an der Abendkasse.

Danksagung.
Eine im Juni dieses Jahres verstorbenen Dame, deren Name
nicht genannt werden soll, hat den Fond für Entlassene
200 Thaler
testamentarisch ausgesetzt und ist dieses Legat bereits zur Auszahlung ge-
langt. Zudem man diesen Act der Gutmüthigkeit zur öffentlichen Anerkennung
bringt, wird dem Danke Ausdruck gegeben, welche die unterzeichnete An-
stalts-Directoren wie deren blinde Söhne der Entlassenen danken.
Dresden, den 19. October 1872.

Direction der königl. Blinden-Anstalt.
1. B.: A. Böttner.

Schillerschösschen.
Heute Concert
von der Kapelle des Anabener-Musikchors, unter Direction des Herrn
Samstagmüller Dr. Ziefert **Später Ball.**
D. B.

Felsenkeller.
(Planenscher Grund.)
Heute Sonntag, den 27. October
Großes Militär-Concert
vom Sächsen-Regiment 108 „Prinz Georg“. Nach dem Concert **Salmusst.**
Es hält sich einem gebrachten Putzwerk bestens empfohlen
Anfang 4 1/2 Uhr. Aug. Barth.

Circus Renz.
Sternplatz.
Heute Sonntag den 27. October 1872
Zwei Vorstellungen,
von denen die erste um 4 Uhr und die zweite um 7 Uhr beginnt.
In der Vorstellung um 4 Uhr wird sich
Lulu
produciren.
In beiden Vorstellungen um 4 und 7 Uhr wird sich
der **Thierbändiger Herr Delmonico**
mit seinen 6 dreifürten Löwen in einem prachtvollen Wagenfahre
produciren.
In der Vorstellung um 4 Uhr
Auftreten des Jongleur Herrn Agoust.
In beiden Vorstellungen vertheilt:
Grosses Hurdle-Rennen, ausgeführt von mehreren Damen und
geleitet mit den vier höchsten Springreitern. Herr Onra in seinen un-
übertrefflichen Reitman. Mit Pecanu, die Spitze der Zeit. Die
arabische Bengale Emir und Parvna, vorgeführt vom Director E.
Renz. Das hyperstrophe Atilia, vorgeführt von Herrn E. Renz.
Das Schulpferd Matador, geritten von Hl. Elisa. Die Fahr-
schule, geritten von Frau Hager-Renz mit den Schulpferden Mohr
und Kismet. Das Schulpferd Danilo, geritten von Herrn E.
Renz. Das Springpferd Edestra, geritten von Antoinette Renz.
Wendheit und Madame Deals, femliche comische Scene. Der Bär
und die gestörte Schildwache, femliche Scene.
Morgen Vorstellung. **Ernst Renz, Director.**

Victoria-Salon.
Waisenhausstr. 25, Ecke der Victoriastr.
Heute Sonntag den 27. October 1872:
Zwei große Vorstellungen.
In beiden Vorstellungen:
**Gastspiel des berühmten amerika-
nischen Künstlerpaars Mr. Sidney Terry
und Miss Rosa.**
Auftreten der berühmten Pianofortenspielerinnen Sign. Carolo mit
Miss Francis.
Gastspiel der berühmtesten Jongleure der Zeit, Gebr. Johnson.
Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.
Gönnereinnahme zur 1. Vorstellung 3 Uhr, Anfang 4 Uhr.
Die Billets sind mit zu der Vorstellung gratis zu werden sie gelten
werden.
Der Billetverkauf beginnt sich von 11-5 Uhr an den bekannten
Verkaufsstellen.
Donnerstag den 31. Oct. Vortritt des Pianofortenspielerinnen
Sign. Carolo und der Organisten Herrn Gebel der Johnson.
Billetverkauf zum Victoria-Salon von früh bis Abends per
Eröffnung der Gasse b. Richter u. Cyprian, vis-a-vis dem Victoria-Salon.
Billet-Verkauf zum Victoria-Salon bei
H. Janck, Sporengasse 3a.

Sächsi. Prinz in Briesen. Heute
Gesangs-Concert und theatrales Vorstellung
vom Gesangsverein „Liederhain“ dachbit.
Nach dem Concert Ball.
Anfang 7 Uhr. Entree 3 Ngr.
Heute Mostfest. Karl Fiedler
in Pieschen.

Musikalisches.
Noch einige Klavierstunden von
einem erfahrenen und empfohle-
nen Lehrer billig (10-12 Ngr.)
Abreden in die Exercitien d. Bl.
unter R. N. 18.
Schiffunterricht wird gründlich
vertheilt Christianstr. 24. IV.
Schr gut werden getragene
und Winterjaquets bezahlt. Adr.
bietet man gef. morgen Montag den
28. und Dienstag den 29. bei Mat.
G. Atzschmar, Apfelmacherbude,
gegenüber d. S. Kaufm. Hoch abzug.
Eine alleinstehende Dame (Kreuzer)
wünscht die Bekanntschaft eines
gebildeten Herrn zu machen. Offer-
ten nimmt die Exped. d. Bl. unter
„Bekanntschafft“ entgegen.

**Ein durchaus herr-
schaftlich. Grundstück**
mit Garten, Stallung u. s. w.,
im englischen oder amerikani-
schen Viertel, wird zu kaufen
gesucht. Offerten mit Preis-
angabe unter A. B. 27 nimmt
die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse in Dresden
entgegen.

Ein Paar Arbeitspferde, milch-
weise, sehen zu verkaufen:
Mahren, Volksweg Straße 15.
**Reinstes wohlfeilstes
Schweinefett**
in Äpfeln und von 1 Wd. ab blüht
Albert Herrmann,
große Bräutigasse Nr. 11,
4. a. Adler.

Key's indische Tinctur.
Wenn Viele die Ansicht, daß kalte
Stellen am Kopfe sich nicht wieder
behalten, zum Dogma erheben, so
dürfte dieselbe durch obige Tinctur
ein arger Irrthum erfahren. Nicht
die unzahligen Dand- und Geizens-
erregungen derer, die durch Unnen-
dung dieser Tinctur wieder volles
Kopfe erhalten, weil dieselben
den wissenschaftlichen Basis entbehren,
sondern die von medicinischen Capa-
citäten unternommene chemische Ana-
lyse stellen es außer allen Zweifel,
daß Key's Tinctur, fern von aller
Charlatanerie, ein untrügliches Mittel
zur Bekämpfung des Haarausfalles,
zur Kräftigung des Haars und zur
milden Lösung der Schuppen von
der Kopfhaut ist. Wo Thatsachen mit
solch gewöhnlicher Gewisheit stehen,
da muß ja schließlich alle Opposition
verstummen, und das ist bei Key's
indischer Tinctur der Fall; sie hält
monatlich das ihr vorgeschriebene
Programn strikte inne, ja sie ist eine
Wohlthat für die leidende Menschheit.
In Dresden zu bekommen a Fl. 10,
resp. 20 Ngr. durch **C. Pippert,**
Bräutigasse 11.

Jubiläumsfeier!
Complete Flaggen,
grün und weiß,
Flaggenstoffe,
Knöpfe, Schnure
und Quasten
empfiehlt
**Robert
Bernhardt,**
21c Freiburgerplatz.

Zu kaufen
oder auch zu mieten wird ein
Familienhaus in der Umgegend
von Dresden gesucht. Adressen im
Altenstrasse 9 part. erbeten.
**Reinsten starken
Speck,**
a 20 Ngr. 100 Ngr., 20 Thlr.
insicheln zu haben u. verkauft billigste
Albert Herrmann,
große Bräutigasse 11, 4. gold. Adler

**Einige
Landgüter.**
neue bei Dresden, mit vorzüglichem
Gehölz, welcher sich zur Anlage
einer Heide empfehlen dürfte, zu
seinem Verkauf
Friedrich Biehe in Dresden
Kardinaulstraße 6 part.
Stern 3 Beilagen
u. eine beiterische Sonntags-
Beilage.